

Persönliche Erfahrungen bei verschiedenen Musikwochen

KIRCHENMUSIK-PRAXIS-AKTUELL

16.-20.2.1998

in Ilbenstadt (Niddatal)

von MARTIN RATHMANN

Kirchenmusik ist immer „Praxis“. Kirchenmusik ist immer geknüpft an praktische Tätigkeit. Kirchenmusik orientiert sich immer an den unterschiedlichsten Formen der Glaubensausübung und der möglichen Begegnung mit Gott. Oftmals geschieht dieses im gottesdienstlichen Rahmen, aber auch außerhalb, auch sogar außerhalb von gottesdienstlichen Räumen.

Die Gestaltung der Kar- und Ostertage stand bei der Tagung „Kirchenmusik-Praxis aktuell“ im Februar 1998 im Mittelpunkt. Inhaltlich beschäftigten sich 3 Arbeitskreise mit diesem Thema:

Chorleitung:

Kernpunkt dieses Arbeitskreises war die Analyse von ganz unterschiedlichen Chorwerken und die Folgerungen für ihre Interpretation: Leid, Schmerz und Trauer als lebendige Komponenten, denen nichts Statisches anhaftet. Dieses wurde durch Prof. Dr. Alois Ickstadt nachgewiesen anhand unterschiedlicher Kompositionen.

In seinen Händen lag auch die musikalische Mitgestaltung der Gottesdienste während der Tagung durch den Chor des Arbeitskreises und den Plenum-Chor.

Orgel:

Interpretation von choralgebundenen Orgelwerken von Scheidt bis Heiller; einen großen Raum nahmen dabei Orgelwerke von J. S. Bach ein. Orgelmusik, die uns schon häufig begegnet ist, aber gerade deshalb nach neuen Akzenten verlangt. Herausragend war ein Orgelkonzert mit dem Leiter dieses Arbeitskreises, Herrn Prof. Peter A. Stadtmüller, an der historischen Orgel der Klosterkirche Ilbenstadt (Johann Onymus, Mainz; 18. Jh.).

Liturgie:

Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider gab Anregungen für die Praxis der Gestaltung der Kar- und Ostertage mit ihren besonderen liturgischen Formen. Nur durch das Berücksichtigen theologischer und liturgischer Aspekte kann Kirchenmusik bei diesen Feiern unterstützend wirksam werden.

Daneben gab es den „zeitlosen“ Arbeitskreis.

Stimmbildung:

Die Anleitungen von Frau Edith Mayrhofer-Hildmann konzentrierten sich auf das bewußte Erkennen der Vorgänge im Körper beim Singen, ein richtiges Verhältnis von Spannung und Lockerheit, als Voraussetzung für leicht ansprechende Tongebung und einfache Übungen zur Stimmpflege. Ein Arbeitskreis, der von vielen als sehr wohltuend empfunden wurde.

Jede/r Teilnehmer/in hatte die Möglichkeit, an zwei von vier Arbeitskreisen teilzunehmen. Bei der Anzahl von knapp 50 Teilnehmern ist zwar eine intensive Arbeit möglich, wird aber sowohl von den Teilnehmern als auch den Referenten die genaue Einhaltung der Kurszeiten während der **gesamten** Tagung verlangt.

Gottesdienste in wechselnden Formen, die Bildung eines Plenum-Chores, die oben erwähnte Orgelmusik und die Besichtigung der historischen Stadt Büdingen stehen neben den Arbeitskreisen für eine abwechslungsreiche und inhaltvolle Tagungswoche. Allen Referenten und dem Leiter, Herrn Dr. Heinz Bremer, sei an dieser Stelle für ihr großes Engagement herzlich gedankt.

Herrn Dr. Engelbert Felten oblag in meinen Augen eine ganz besondere Aufgabe als begleitender Liturge. Kirchenmusiker sind (vergleichbar mit Geistlichen) regelmäßig am Gottesdienst beteiligt. Dieses birgt auch die Gefahr in sich, nur noch „nebenbei“ das liturgische Geschehen mitzuerleben. So muß eine solche Tagung auch unser theologisch-liturgisches Bewußtsein schärfen. Äußerst an- (und auch auf-)regend waren dabei die von Dr. Felten ausgewählten Texte.

Als unkonventionell und **aktuell** seien stellvertretend Texte aus der Sammlung „Höre Gott!“ (Psalmen des Jahrhunderts, P. K. Kurz) genannt.

Trotz all dieser erfreulichen Dinge ist die Zukunft dieser Tagung ungewiß. Der Ursprung geht zurück in die Zeit zweier deutscher Staaten als eine Art inoffizielle Begegnung in Ost-Berlin. Viele Impulse kamen so in beiden Richtungen über die innerdeutsche Grenze. Die Kirchenmusik wurde nachhaltig durch herausragende Persönlichkeiten beeinflusst, die dieser Tagung eine besondere Note verliehen.

Die diesjährige Idee, der Tagung inhaltlich **einen** Schwerpunkt zu geben, ist gut. Diesen Schwerpunkt von verschiedenen Seiten möglichst umfassend zu beleuchten ebenso. Zu eruieren wäre, warum die Teilnehmerzahl leicht rückläufig ist und unser hoffnungsvoller Nachwuchs recht spärlich vertreten war. Kirchenmusik im praktischen Spannungsfeld muß, und ich denke, daß das der Tagung frischen Wind geben kann, den Gesichtspunkt des Aktuellen stärker berücksichtigen (siehe Titel der Tagung). Damit meine ich kein Nachäffen von Modeerscheinungen, sondern das Erkennen und Ausnutzen bestimmter Charakteristika der heutigen Zeit. Wie paßt Kirchenmusik in das Hier und Jetzt? Welches Profil muß Kirchenmusik haben? Diese Fragen stehen für die Verwirklichung des Tagungstitels, der mit dem Wort „*aktuell*“ endet. Die Verbindung zu realisieren, Kirchenmusik in unserem und für unser heutiges, aktuelles Umfeld zu machen, muß als Hauptaufgabe für die zukünftigen Tagungen stehen. Dann wird die besondere Tradition der „*Kirchenmusik-Praxis-aktuell*“ weit ins 21. Jahrhundert getragen werden.